

Zusammenfassung

Ziel der hier vorgelegten Studie ist es, einen Beitrag zur Entwicklung der Grundzüge eines schemabasierten Syntaxmodells zu leisten. Mit dieser Zielsetzung ordnet sich die Arbeit in einen bestimmten Theoriezusammenhang ein: sie entsteht im Kontext funktionalistischer und vor allem kognitionsgrammatikalischer Ansätzen zur Untersuchung der Grammatik im Allgemeinen und der Syntax im Besonderen. Im Zentrum der Arbeit steht die systematische Entwicklung eines im Rahmen dieses Theoriezusammenhangs häufig geäußerten Vorschlags zu einer Neufokussierung der Beschreibungsstrategien für syntaktisches Wissen, der Vorschlag nämlich, dass nicht von Regeln, sondern von Schemata als basalen kognitiven Einheiten zur Repräsentation syntaktischen Wissens ausgegangen werden soll.

Die Umsetzung dieser Zielvorgabe umfasst drei wesentliche Aspekte:

1. Die systematische theoretische Fundierung des zentralen Begriffs 'syntaktisches Schema'. In Einklang mit gängigen Vorstellungen innerhalb der Kognitiven Grammatik und einer Vielzahl anderer funktionalistisch fundierten Ansätzen werden in der vorliegenden Arbeit syntaktische Schemata als **emergente kognitive Entitäten** konzeptualisiert, d.h. als Muster von rekurrenten kognitiven Operationen, die im Sprachverarbeitungsprozess - oder genauer - im Prozess der Integration der konzeptuellen Struktur von unterschiedlichen Ausdrücken auf der syntagmatischen Ebene entstehen. Im Unterschied zu diesen Vorstellungen wird allerdings die Modellierung des Entstehungsprozesses syntaktischer Schemata um eine wichtige Komponente erweitert: neben der Erkennung von solchen Mustern umfasst der Emergenzprozess vor allem auch ihre Vernetzung mit bereits in anderen Domänen unserer konzeptuellen Struktur existierenden Image-Schemata.

2. Die Beschreibung des Emergenzprozesses und der strukturellen und funktionalen Eigenschaften von zentralen syntaktischen Schemata und Schemakonfigurationen. Ein wesentlicher Teil der

Arbeit verfolgt den Zweck, ein schemabasiertes Syntaxmodell vorzustellen und dessen Besonderheiten im Kontext von bzw. im Kontrast zu anderen gegenwärtigen Zugängen zur Syntax zu diskutieren.

Das hier entwickelte Modell basiert auf vier Grundschemata, die jeweils PRÄDIKATIONSSCHEMA, KOOKKURRENZSCHEMA, REFERENZSCHEMA UND SINNSCHEMA genannt werden. Aus der Kombination dieser Grundschemata resultieren spezifische Schemastrukturen, die zentrale syntaktische Relationen charakterisieren. Der Beschreibung einiger dieser Schemastrukturen wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu gehören unter anderem die Schemastruktur für die Subjekt-Verb-Relation in den für das Spanische beiden möglichen Varianten, also mit explizitem oder ohne explizites Subjekt, die Schemastruktur der Komplementierung, die Schemastruktur der Adjunktion etc.

Schließlich wird die Darstellung des vorgeschlagenen Schemamodells durch den Versuch ergänzt, die Grundzüge einer auf ihm beruhenden Taxonomie syntaktischer Relationen zu skizzieren.

3. Die Präzisierung des für syntaktische Schemata konstitutiven prozeduralen Charakters. Eine zentrale These der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass syntaktische Schemata Teil unseres prozeduralen Wissens sind. Syntaktische Schemata sind im Langzeitspeicher unseres kognitiven Systems gespeicherte Aktivierungsmuster, die bei der Sprachverarbeitung aktiviert werden können und - einmal aktiv - **Prozeduren zur konzeptuellen Integration** von unterschiedlichen Ausdrücken auf der syntagmatischen Ebene zur Verfügung stellen. Ein wichtiges Ziel der Arbeit ist es, den Vollzug dieser Prozeduren bei der Verarbeitung von aktuellen Äußerungsvorkommen zu untersuchen.